

„Wichtig war das gegenseitige Vertrauen“

Sport verbindet Menschen auf ganz unterschiedliche Weise. Das zeigen mehr als 1000 Initiativen, die ihre Ideen seit gut 10 Jahren online unter www.sport-integriert-niedersachsen.de präsentieren. Wir geben in loser Folge Einblick in einige der Aktivitäten. In dieser Ausgabe sprechen wir mit Birgitt Schüller, Initiatorin eines Schwimmkurses für geflüchtete jesidische Frauen im Oldenburger Schwimmverein.

Wie lange sind Sie schon im OSV aktiv?
Meine erste Berührung mit dem OSV war vor etwa 20 Jahren, als meine Kinder hier schwimmen lernten. Ich schaute bei der Schwimmstunde zu und wurde von einem Übungsleitenden gebeten, einmal kurz am Beckenrand zu helfen. Dann war alles wie ein Selbstläufer: Ich habe meine Trainerassistentenausbildung absolviert, danach die C-Trainer- und B-Trainer-Lizenz und bin seitdem in verschiedenen Gruppen als Trainerin tätig. Seit etwa 15 Jahren bin ich außerdem Schriftführerin im Vorstand des OSV und leite seit gut sechs Jahren die Geschäftsstelle.

Wie sind Sie mit dem Themenfeld Integration in Berührung gekommen?
Der OSV setzt sich schon seit vielen Jahren für Integration ein. Wir hatten schon immer viele Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in unserem Verein. Der Fokus unseres Schwimmangebots 2015 lag speziell auf geflüchteten jesidischen Frauen. Aber darüber hinaus haben wir in allen unseren Schwimmkursen bunt gemischte Gruppen und sogar Übungsleitende aus Syrien, dem Iran, der Türkei und Polen.

Was motiviert Sie für Ihr integratives Engagement?

Ich möchte, dass unser Verein allen offen steht – unabhängig von Nationalität oder Alter. Durch unsere geringen Mitgliedsbeiträge können wir insbesondere sozial Benachteiligte und zugewanderte Menschen an uns binden. Das ist nur möglich, weil wir uns alle – Übungsleitende, Vorstand und Geschäftsstelle – ausschließlich ehrenamtlich engagieren.

Wie entstand konkret die Idee zum Schwimmkurs für jesidische Frauen?

Es gab 2015 viele Anfragen von geflüchteten jesidischen Frauen, die noch nie schwimmen gelernt haben, dies aber jetzt



Birgitt Schüller vom Oldenburger Schwimmverein. Foto: Lars Kaletta

nachholen wollten. Sie wussten allerdings nicht, ob sie in Deutschland bleiben dürfen würden und konnten auch keine Mitgliedsbeiträge zahlen. Zusammen mit dem Stadtsportbund Oldenburg und hier insbesondere mit Gerardina Topo, haben wir dann das Angebot ins Leben gerufen. Letztlich haben 12 Frauen im Alter von 20 bis 65 Jahren bei uns das Schwimmen erlernt.

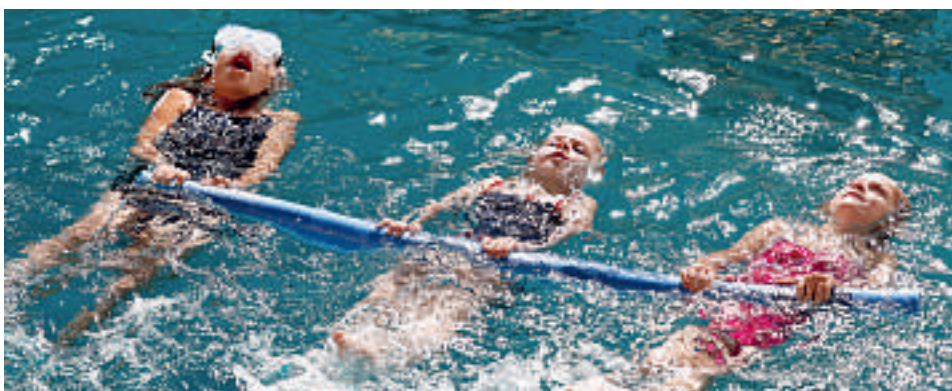
Mit welchem Ziel sind Sie in die Umsetzung des Kurses gegangen?

Wir verfolgen mit all unseren Schwimmkursen das Ziel, zunächst einmal das Vertrauen zum Übungsleitenden herzustellen, das Element Wasser kennenzulernen und sich an dieses zu gewöhnen. Unser Prinzip beim Erlernen des Schwimmens ist grundsätzlich der individuelle Lernfortschritt. Es geht uns nicht darum Anfängerinnen schnellstmöglich das Schwimmen beizubringen und sie in den Fortgeschrittenenkurs zu schleusen. Sondern es geht darum, jedem die persönlich benötigte Zeit zu

geben – ohne Druck. In diesem speziellen Fall kam aber auch noch dazu, den Frauen die Angst vor dem Wasser zu nehmen und in einem geschützten, nicht einsehbar Schwimmbekken trainieren zu können. Langfristiges Ziel war natürlich, dass sie sicher schwimmen und auch ihre Familien und Kinder zu den Kursen mitbringen. Das ist uns gelungen: Viele Kinder sind inzwischen bei uns Mitglied und die Eltern freuen sich jedes Mal sie zum Schwimmkurs zu bringen und uns Übungsleitende wiederzusehen.

Welche Vorbehalte bestanden anfangs?

Ich hatte erst Bedenken vor möglichen Konflikten, die zwischen den Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunftsländer entstehen könnten. Diese Bedenken legten sich aber schnell, da es in unseren Kursen zu keinerlei Vorfällen kam. Außerdem war ich nicht sicher, ob die teilnehmenden Frauen oder ihre Ehemänner Probleme damit hätten, von einem männlichen Übungsleitenden trainiert zu werden. Mit-



Der OSV vermittelt auch den jungen Mitgliedern den Spaß am Schwimmen, Foto: Lars Kaletta

hilfe eines Dolmetschers konnten wir aber allen Beteiligten erklären, dass etwa die Begegnung mit nachfolgenden Männer-Schwimmgruppen nicht zu verhindern sei. Letztendlich war es ein überwindbares Problem für die Teilnehmerinnen.

Mit welchen Partnern haben Sie zusammengearbeitet?

Der Stadtsportbund Oldenburg, hier speziell Gerardina Topo, hat uns sehr unterstützt. Sie hat den Kontakt aufgenommen zum jesidischen Forum und zum Stadtjugendamt und uns zudem unterstützt bei der Antragsstellung beim LSB Niedersachsen und beim Eintrag in die Projektdatenbank www.sport-integriert-niedersachsen.de.

An welche Momente denken Sie gern zurück?

Nach Kursende haben wir noch mit allen Frauen ein Treffen vereinbart. Jede hat aus ihrem Land eine Kleinigkeit mitgebracht und wir haben uns dann gemeinsam über die Kulturen, Gewohnheiten und Traditionen ausgetauscht. Manche Frauen kamen mit einem Bollerwagen voll Töpfen und Schüsseln mit zubereiteten Speisen. In der Vorhalle des Schwimmbades hatten wir ein tolles Buffet, natürlich interkulturell. Es war sehr schön, wie sich alle so gut ver-

standen - trotz der Sprachbarrieren.

Welche Herausforderungen ergaben sich während der Durchführung?

Eine Herausforderung war und ist auch immer noch das Finden von Schwimmhallen und geeigneten Schwimmzeiten. Wir haben drei Hallen in Oldenburg, die wir nutzen können und uns stehen hier nur limitierte Zeiten zur Verfügung. Das ist dann jedes Mal zeitaufwendig, die einzelnen Kurse koordiniert zu bekommen. Bei der reinen Frauengruppe 2015 kam natürlich noch hinzu, dass wir hier ein Schwimmbad benötigten, das von außen nicht einsehbar ist. Die Beantragung von Fördergeldern war ebenfalls zeitaufwendig. Ich bin neben meinem Beruf ja nur ehrenamtlich beim OSV tätig, da wird dann schnell jede zusätzliche Aufgabe zur Herausforderung.

Welche Entwicklung konnten Sie während des Kurses beobachten?

Anfangs waren die Frauen zurückhaltend und ängstlich in Bezug auf das Element Wasser. Wichtig war das gegenseitige Vertrauen. Als dieses entwickelt war merkten wir schnell, dass die Stimmung gelöster und entspannter wurde und auch die Teilnehmerinnen untereinander viel mehr agierten. Auch über den Kurs hinaus kam

es dann häufiger mal zum gemütlichen Beisammensein.

Wie war die Resonanz der Teilnehmenden?

Wir erhielten viel positives Feedback. Die Frauen wollten an Folgekursen teilnehmen, dann sogar auch in gemischten Gruppen, zusammen mit Männern. Außerdem meldeten sie teilweise ihre Kinder bei uns an zum Schwimmen lernen.

Welche weiteren Aktivitäten planen Sie für die Zukunft?

Neben den Schwimmkursen planen wir auch verschiedene Veranstaltungsformate. Reine Frauengruppen bestehen übrigens inzwischen nicht mehr. Es ist uns nun wichtig, die Gruppen zu mischen, geschlechtlich wie kulturell. So möchten wir Vorurteilen begegnen. Bisher klappt das problemlos.

Was geben Sie anderen Engagierten mit auf den Weg?

Wenn man sich öffnet und grundsätzlich allen Menschen die Möglichkeit der Teilhabe gibt, bekommt man viele spannende Einblicke in die unterschiedlichsten Kulturen und Alltagsgewohnheiten.



Roy Bündel

rguendel@lsb-niedersachsen.de

Was ist Ihre Geschichte?

Die Online-Datenbank www.sport-integriert-niedersachsen.de versteht sich als Ideenpool für Integration



im und durch Sport. Engagierte aus der Praxis berichten über die Erfolgsgeheimnisse ihrer Aktivitäten ebenso wie über hemmende Faktoren. So können andere Interessierte auf vorhandenes Wissen zurückgreifen. Präsentieren auch Sie Ihr Engagement und lassen Sie andere von Ihren Erfahrungen profitieren. Die Datenbank ist eine Kooperation von LSB, Niedersächsischem Ministerium für Inneres und Sport, Deutscher Sportjugend und Leibniz Universität Hannover.